

Die europäischen Münzen des Schatzfundes von Dorow, Kreis Grimmen

Der Schatzfund von Dorow ist der erste große Münzfund aus der Hacksilberzeit oder – mit dem numismatischen Terminus ausgedrückt – der Epoche des Fernhandelsdenars, der nach 1945 auf dem Territorium der DDR gehoben wurde. Wenngleich Mecklenburg-Pommern seine Fundträchtigkeit im 19. und zu Beginn des 20. Jh. oft genug unter Beweis gestellt hat, so ist doch schon seit Jahrzehnten westlich der Oder nichts mehr aus dem Boden gekommen, was in Umfang, Bedeutung und einem zeitlichen Ansatz, der nur wenig die Jahrtausendwende überschreitet, mit dem Fund von Dorow zu vergleichen wäre. Diese Gründe rechtfertigen hinlänglich eine detaillierte Beschreibung des Münzanteils am Dorower Fund.

Mit einem Gesamtgewicht von 475 g sind die europäischen Münzen im Fund recht stark vertreten. Knapp ein Viertel (116 g) entfällt dabei auf Ganzstücke, d. h. unversehrt erhaltene Münzen, die meist stark verbogen waren. Die restlichen drei Viertel (359 g) sind mehr oder weniger gründlich „zerhacktes“ vermünztes Silber. Damit erweist sich der Fund als ein typischer Vertreter der Hacksilberperiode, auch in seiner Zusammensetzung ordnet er sich dieser Fundperiode ein.

Der folgende *Katalog* verzeichnet in Spalte 1 die laufende Nummer der Fundbeschreibung, in Spalte 2 individuelle Charakteristika des jeweiligen Stücks, soweit das erforderlich schien (Eigentümlichkeiten, Varianten, Bemerkungen, Beschreibungen der Stücke, für die kein Zitat möglich war). Ist diese Spalte leer, so heißt dies, daß das in der folgenden Spalte 3 gegebene Literaturzitat dem im Fund enthaltenen Stück entspricht¹. Sofern ein Zitat zur Verfügung stand, ist bewußt auf eine zusätzliche Beschreibung verzichtet worden, um den Katalog nicht aufzuschwemmen. Spalte 4 enthält die im Fund vertretene Exemplarzahl. In dem Bemühen, die Fragmente, die ja den weitaus größten Fundanteil ausmachen, nicht unterschiedslos zu vermengen, habe ich eine differenzierte Verzeichnung nach Ganzstücken (unversehrt erhaltene Exemplare) + Bruchstücke $> \frac{1}{2}$ + Hälften + Bruchstücke $< \frac{1}{2}$ gewählt. Spalte 5 schließlich bringt das Gewicht der Stücke in arithmetisch fallender Reihe entsprechend ihrer Verzeichnung in Spalte 4. Hauptreferenzwerk für die deutschen Münzen im Fundkatalog ist Dannenberg (zit. Dbg.)², der nur gelegentlich durch neuere Spezialliteratur (Otto-Adelheid-Pfennige, Regensburg) ersetzt wurde. Die sonst zitierten und nicht in den Anmerkungen nachgewiesenen Werke sind im Literaturverzeichnis aufgeführt. Mit einem Stern (*) vor der laufenden Nummer gekennzeichnete Stücke sind abgebildet.

Fundkatalog

Sachsenpfennige (Wendenpfennige, Hochrandpfennige)

Die Sachsenpfennige³ lassen sich nach dem bisher erreichten Wissensstand nur recht grob einteilen und verzeichnen, wiewohl eine generelle Aufarbeitung durchaus lohnend sein und hinsichtlich der noch recht unklaren Chronologie Aufschlüsse liefern könnte⁴. Ihr numismatischer Nutzen steht bei den hohen Stückzahlen dieser Münzgattung in den Funden des 10. und 11. Jh. jedenfalls außer Frage.

Sämtliche im Fund Dorow enthaltenen Stücke gehören zur älteren Gruppe der Sachsenpfennige (Dbg. 1325–1329, 2176; Gumowski 292–389), doch lassen sich innerhalb dieser Gruppe zwei Typen, der Schmalbalkentyp und der Breitbalkentyp⁵ unterscheiden.

Schmalbalkentyp

Offensichtlich der ältere der beiden Typen, der noch deutlich das karolingische Vorbild der CHRISTIANA-RELIGIO-Denare verrät. Die Umschrift der Vs. (Kreuzseite) des Vorbildes wird durch Buchstaben vortäuschende „Balken“ (schmale und relativ zahlreiche Balken) ersetzt, die zunächst durch Kreuz und Ringel zweigeteilt, später durch zwei Kreuze und einen Ringel dreifach unterbrochen wird. Der Vs.Stempel drückt auf der Rs. stark durch, doch ist im allgemeinen das Rs.Gepräge (karolingische Kirche) noch gut erkennbar.

a) Vs. und Rs. Stempel sichtbar, Perl- bzw. Kugelkreis um das Kreuz herum geschlossen

* 1.	Dbg. 1325	1+0+0+0	1,38
2.	Dbg. 1325–1328 Gum. 292–358	0+2+0+64	zus. 19,06

b) Rs. Stempel nicht immer sichtbar, Kugelkreis um das Kreuz in einzelne, voneinander getrennte Kugeln aufgelöst

* 3.	Dbg. 1325 b	1+0+0+0	1,58
4.	Dbg. 1325–1328	0+0+0+31	zus. 6,93
5. unbestimmbare Bruchstücke vom Schmalbalkentyp		0+0+0+39	zus. 5,35

Breitbalkentyp

Sichtlich der jüngere der beiden Typen und durch zunehmende Barbarisierung aus dem Schmalbalkentyp entstanden. Die bisher schmalen „Schriftbalken“ werden durch zunehmend breitere (und damit zahlenmäßig verringerte) Balken ersetzt. Der starken Vergrößerung im Stil entspricht die Auflösung des Perlkreises um das Kreuz in einzelne, stark verdickte Kugeln, die allmählich – wie die Kugeln in den Kreuzwinkeln auch – verschwinden. Übrig bleibt ein durch dicke Balken umrahmtes Kreuz. Das Rs. Gepräge ist meist nicht mehr feststellbar, und gelegentlich scheint nur mit einem Stempel geprägt worden zu sein. Erwähnenswert ist das recht erhebliche Gewichtsgefälle innerhalb der 26 unversehrten Exemplare dieses Typs im Fund. Das höchste Einzelgewicht beträgt 1,67 g, das niedrigste nur 0,92 g.

a) mit Kugelkreis um das Kreuz, z. T. aus den verdickten Enden der Balken gebildet			
* 6.	Gum. 364–370	10+3+0+38	1,67; 1,56; 1,53 1,50; 1,47; 1,44 1,42; 1,37; 1,35 1,33; 1,03; 1,00 0,80 38 Fragmente zus. 10,02
b) ohne Kugelkreis um das Kreuz			
* 7.	zu Gum. 383 (var.)	1+0+0+0	1,57
* 8.	Gum. 371–389	15+1+4+78	1,62; 1,55; 1,45 1,29; 1,26; 1,24 1,19; 1,17; 1,15 1,07; 1,06; 1,05 1,02; 1,00; 0,92; 0,79; 0,71; 0,70; 0,57(2) 78 Fragmente zus. 28,90
c) mit/ohne Kugelkreis (Fragmente)			
9.		0+0+0+242	zus. 43,18
unbestimmbare Fragmente von Sachsenpfennigen			
* 10. (dabei 16 sauber ausgehackte Kreuze)		0+0+0+131	zus. 12,82

Otto-Adelheid-Pfennige

Ein in zahlreichen Exemplaren bekannter Münztyp⁶, um dessen Lokalisierung (Goslar oder Magdeburg) und zeitliche Einreihung (Otto I. oder Otto III.) eine heute schon klassische Kontroverse der Numismatik zwischen J. Menadier und H. Dannenberg entbrannte. Menadier erklärte sich für Otto I. (936–937) und Magdeburg, während Dannenberg für Otto III. (983–1002) und Goslar plädierte⁷. Der heute, vor allem durch Fundanalysen gewonnene Kenntnisstand bestätigt im wesentlichen Dannenbergs Ansicht und läßt Otto III. als Münzherrn sicher⁸ erscheinen.

Angeregt durch das reiche Material der schwedischen Münzfunde der Wikingerzeit legte V. Hatz⁹ auf der Grundlage der Bilder (Beizeichen) bei Abstrahierung der Umschrift eine Systematisierung der Otto-Adelheid-Pfennige vor, die sie in 6 Typen (Typ I–IV reguläre Prägungen, Typ V–VI Nachprägungen) gliedert. Die im vorliegenden Fund enthaltenen 41 + 16 + 8 + 97 enthaltenen Otto-Adelheid-Pfennige verteilen sich nach dieser Klassifizierung wie folgt:

0 + 1 + 0 + 2	Typ Hatz II
25 + 9 + 3 + 14	Typ Hatz III
12 + 5 + 1 + 4	Typ Hatz IV
2 + 0 + 0 + 2	Typ Hatz V
2 + 1 + 4 + 75	Typ nicht eindeutig bestimmbar

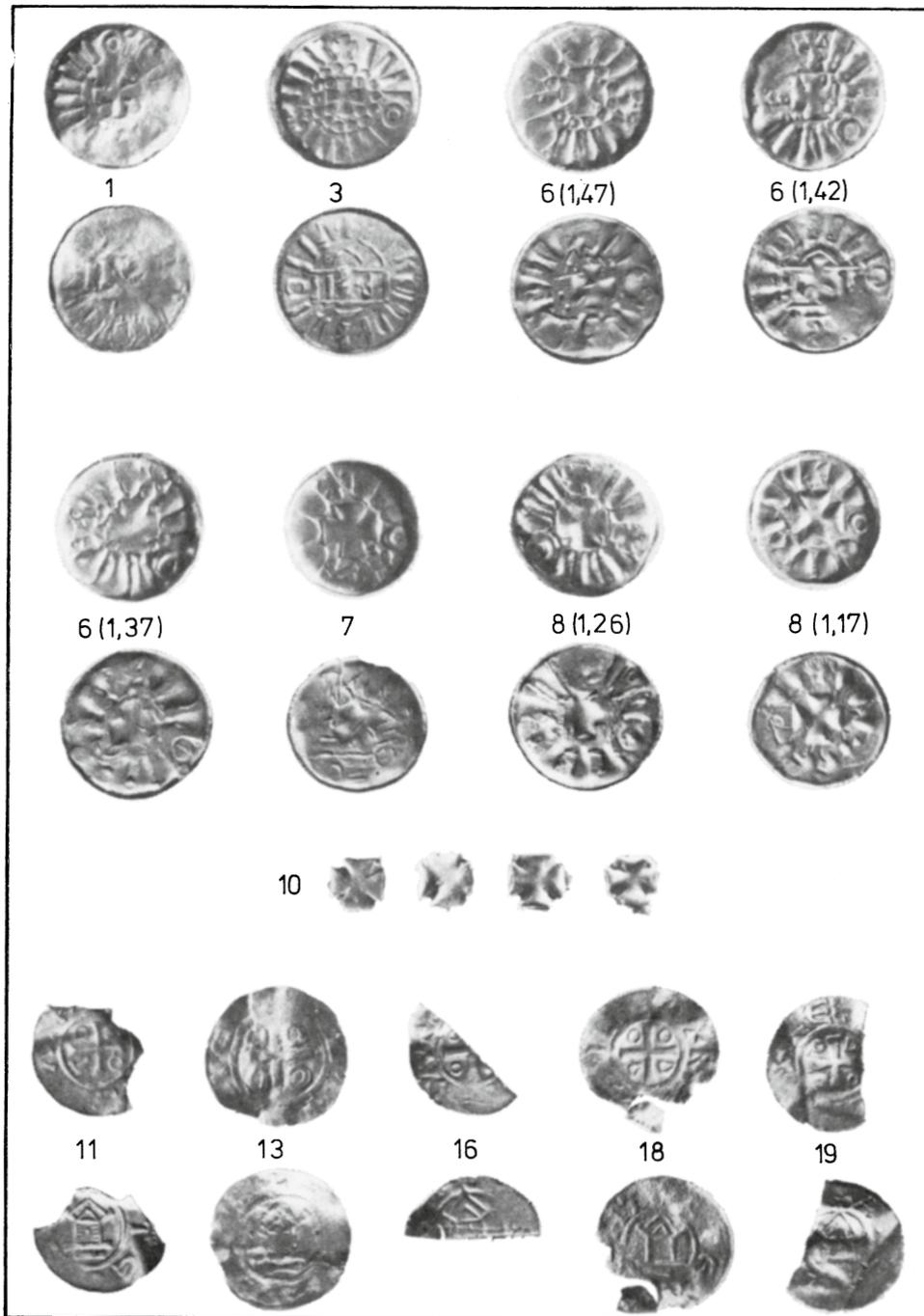


Abb. 1. Dorow, Kr. Grimmen. Europäische Münzen. 1:1

Als klar dominierend erweisen sich die Typen Hatz III und IV (83 % der Ganzstücke, Hälften und größeren Bruchstücke)¹⁰. Spärlich vertreten sind die Typen Hatz II und V, die Typen Hatz I und VI fehlen völlig. Fast alle Stücke weisen mehr oder weniger starke Kerben im Feld auf. Die Zeichnung der Holzkirche ist nicht ganz einheitlich. Teilweise sind die „Holzbalken“ der Kirche durchgehend gezeichnet, teilweise füllen sie nur etwa $\frac{2}{3}$ der Kirche. Wie weit sich hierin ein echtes Unterscheidungsmerkmal manifestiert¹¹ oder nur Zufälligkeiten bzw. Stempelabnutzungen vorliegen, läßt sich nicht entscheiden.

* 11.	H. II, 3 a	0+1+0+0	1,00	
12.	H. II	0+0+0+2	0,31; 0,21	
* 13.	Umschrift stark verwischt, läßt aber unüblichen Buchstabenschnitt erkennen. Dm. des das Kreuz mit O-D-D-O umschließenden Kreises größer als üblich, Buchstaben der Umschrift weitaus gedrungener	H. III, 1 a	1+0+0+0	1,36
14.	H. III, 2 a	0+1+0+0	0,89	
15.	H. III, 2	0+0+0+1	0,29	
* 16.	Ritzungen auf Vs. und Rs.	H. III, 2	0+0+1+0	0,83
17.	H. III, 4 c	0+0+0+1	0,58	
* 18.	Holzbalken der Kirche an den Seiten nur ange- deutet; O-D-D-O	H. III, 5 a	0+1+0+0	1,25
* 19.	Kirche ungewöhnlich gedrungen; O-D-O-D	H. III, 5 a	0+1+0+0	0,97
* 20.	Kirche wie 19., nur 2 Holzbalken durch Striche angedeutet; O-D-D-O	zu H. III, 5 a	0+0+0+1	0,67
* 21.	H. III, 6 a	1+0+0+1	1,60; 0,55	
* 22.	unter der unteren Kirchen- schwelle ein Punkt	H. III, 6 a	1+0+0+0	1,44
* 23.	H. III, 6 c/d	0+1+1+0	0,85; 0,71	
* 24.	Verrieben, starke Ker- bungen	H. III, 6 e-i	1+0+0+0	1,16
25.	H. III, 6 g	1+0+0+0	1,58	
26.	verrieben, stärkere Ker- bungen auf Rs.	H. III, 6 n?	1+0+0+0	1,63
27.	H. III, 6	1+0+0+0	1,39	
* 28.	Vs. O-D-O-? Rs. Dreipunktblume vom Bildbegrenzungskreis unter der Schwelle der Kirche in Umschrift hineinragend	zu H. III, 5	0+1+0+0	0,88
29.	H. III, 6/7	0+0+0+1	0,60	
30.	H. III, 6 d	1+0+0+0	1,15	
* 31.	H. III, 6 o	1+0+0+0	1,63	
32.	H. III, 6(8)	0+1+0+0	1,04	

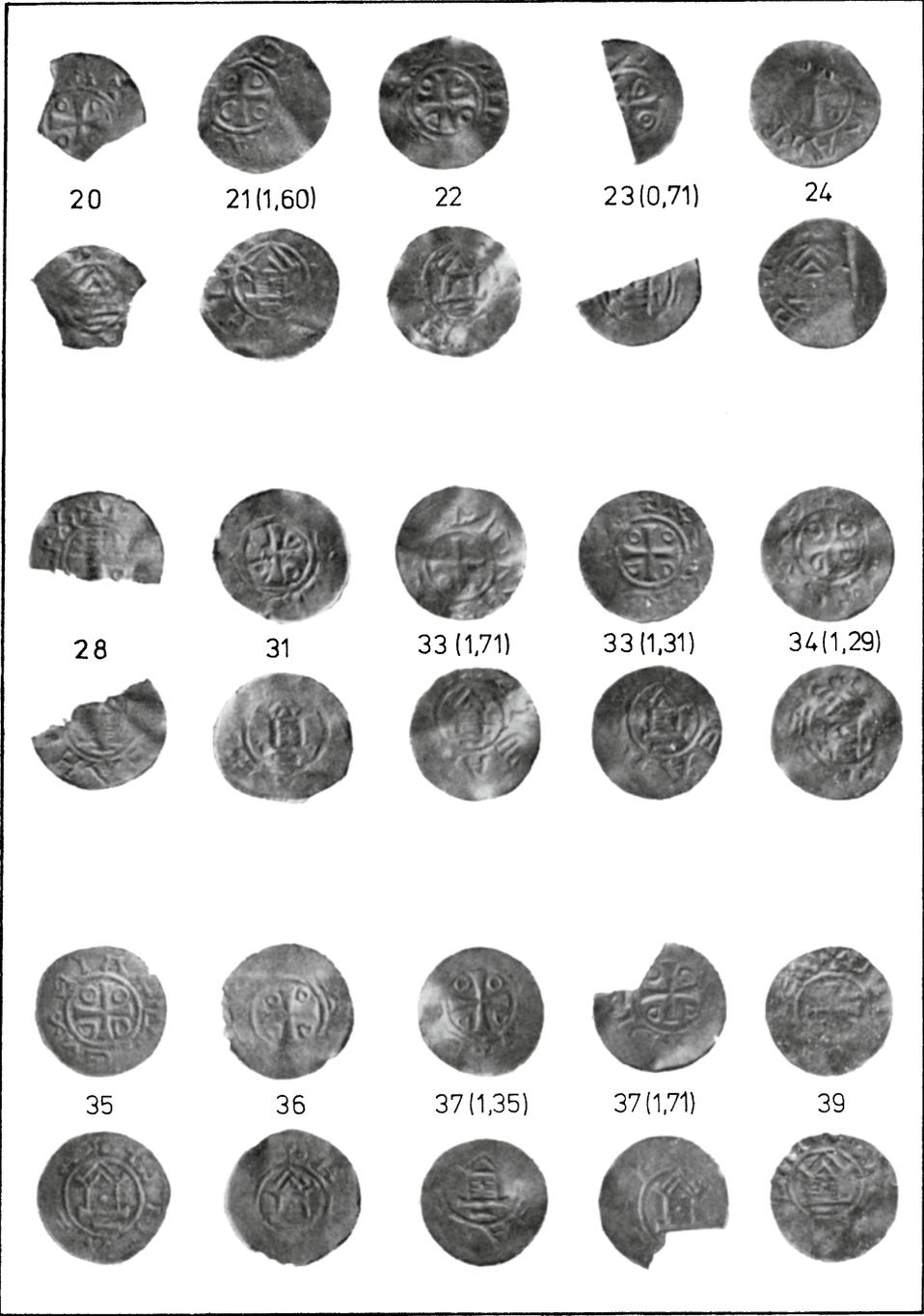


Abb. 2. Dorow, Kr. Grimmen. Europäische Münzen. 1:1

* 33.	H. III, 7 a	6+0+0+1	1,71; 1,66; 1,51 1,45; 1,31; 1,26 0,87
* 34. wie vor, jedoch stark vergrößerter Stempel- schnitt	H. III, 7 a	2+0+0+0	1,39; 1,29
* 35. wie 33., aber rückläufige, leicht entstellte Umschrift bei sauberem Stempelschnitt. grießiges Silber	H. III, 7 a	1+0+0+0	1,22
* 36. Falsum (plattiert, stark kupferhaltig)	H. III, 7 a	1+0+0+0	0,79
* 37. unter O-D-D-O ein klei- ner Keil (Stempelfehler?)	zu H. III, 7 a	1+1+0+0	1,35; 1,17
38.	H. III, 7 c?	1+0+0+0	1,71
* 39.	H. III, 7 f	1+0+0+0	1,38
* 40. (Stück ist gerollt)	H. III, 7 i	1+0+0+0	1,46
* 41.	H. III, 7 l	1+0+0+0	1,78
42.	H. III, 7	1+1+0+6	1,49; 1,03; 0,80 0,62; 0,46; 0,43 0,32; 0,27
* 43.	H. III, 11 b-d	0+1+0+0	1,68
* 44. sehr gedrungene Kirche	zu H. III, 11	0+0+0+1	0,62
* 45.	H. III	0+0+1+1	0,75; 0,68
46.	H. III, 7/IV, 2	0+0+0+1	0,77
* 47.	H. III, 7/IV, 3	0+0+1+0	0,67
* 48.	H. III/IV, 3	0+0+0+1	0,62
* 49. Vs. nicht erkennbar Rs. hat in der Kirche Dreipunktblume (wie 28), darüber Punkt; reguläre Umschrift teilweise er- kennbar (Nachprägung unwahrscheinlich)	H. III, 10/IV, 20 n [Var.]	0+0+0+1	0,49
* 50.	H. IV, 1 a	1+0+0+0	1,58
* 51. (O b o l)	H. IV, 1 b	1+0+0+0	0,72
* 52. (O b o l)	H. IV, 2 a	1+0+0+0	0,70
* 53.	H. IV, 2 a, c/4 d	1+0+0+0	1,32
* 54. (O b o l)	H. IV, 4 f var.	1+0+0+0	0,65
* 55. Punkt links neben der Kirche nicht wahrnehmbar	H. IV, 5 b?	0+1+0+0	0,95
* 56.	H. IV, 5 b	1+0+0+0	1,22
* 57. stark gekerbt, Rand z. T. aufgeklopft	H. IV, 5 k	0+1+0+0	1,38
* 58. Dreipunktblume wie 18., bei 90° vom Bildbegren- zungskreis in die Um- schrift ragend	H. IV, 6 a	1+0+0+0	1,18
59.	H. IV, 6/7	0+0+0+1	0,65
* 60. Vs. O-D-O-D ohne Bei- zeichen	zu H. IV, 13	0+1+0+0	1,14

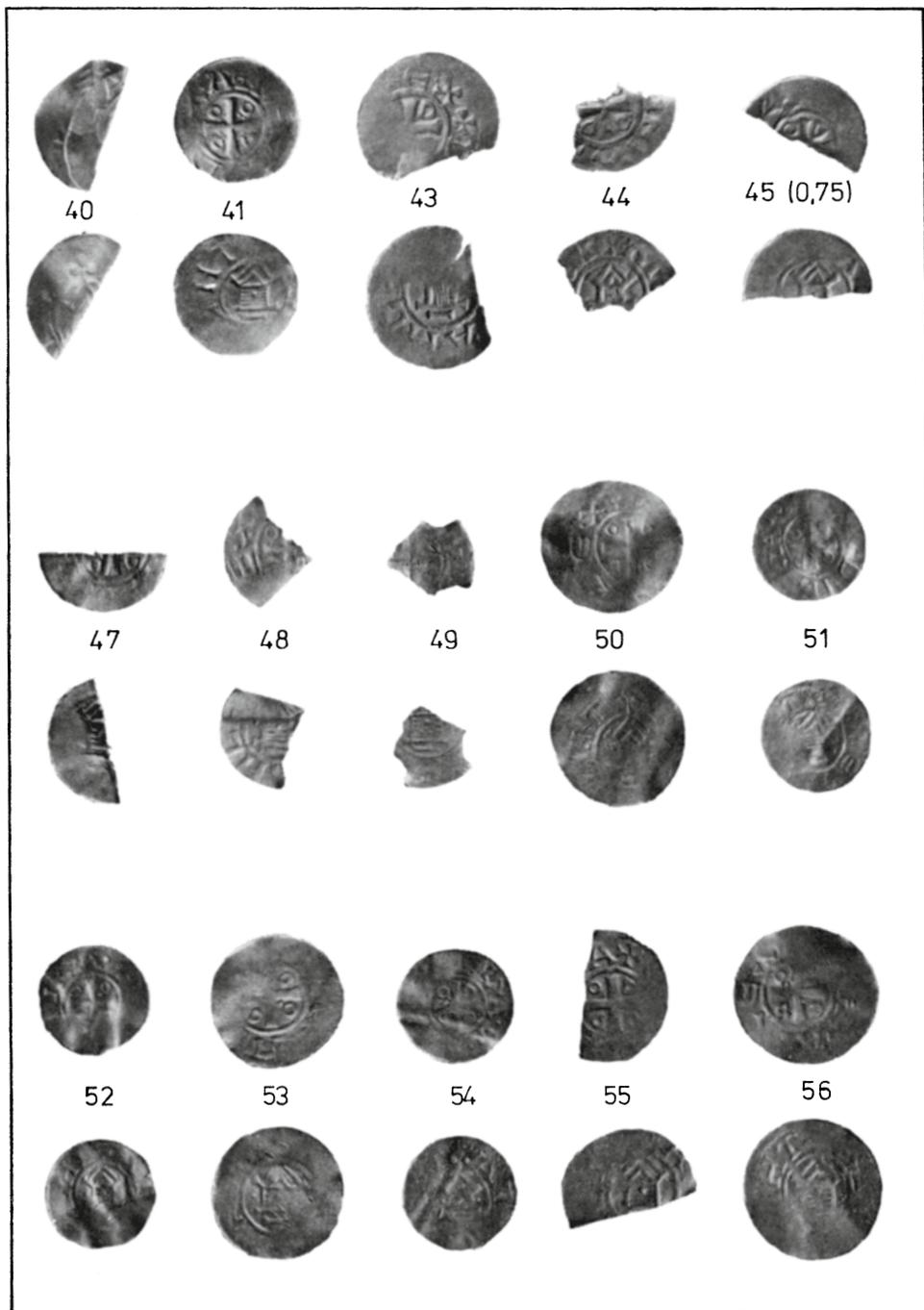


Abb. 3. Dorow, Kr. Grimmen. Europäische Münzen. 1:1

* 61. ähnlich H. IV, 17 c, aber Beizeichen (Winkel) direkt am Kirchengebäude und Kirche mit nur 1 Punkt	H. IV, 17	1+0+0+0	1,11
* 62.	H. IV, 19 e	1+0+0+0	1,45
* 63.	H. IV, 19 f	1+0+0+0	1,52
* 64. kräftiger Stempelschnitt, gedrungenes Kirchengebäude, Verbindungsstrich zwischen Kirchendach und Dreiecksblume fehlt	H. IV, 20 b	2+0+0+0	1,35; 1,34
65.	H. IV, 20 k	0+0+0+1	0,55
66.	H. IV, 20	0+0+1+1	0,65; 0,29
* 67. Beizeichen: $\overline{\wedge}$ +	zu H. IV, 20	0+1+0+0	0,80
68.	H. IV	0+1+0+1	1,00; 0,23
* 69. Beizeichen: Keil am linken Kirchengiebel	zu H. IV	0+0+0+1	0,57
* 70.	H. V. 1 a	2+0+0+0	1,51; 1,28
71.	H. V, 2 d/h	0+0+0+1	0,25
* 72. Beizeichen: ? und ↓	zu H. V?	0+0+0+1	0,35
73. (Größe und Erhaltungs- grad der Bruchstücke lassen Typ H. I, II, V, VI ausgeschlossen erscheinen)	H. III/IV	2+1+3+24	1,34; 1,25; 0,77 0,69; 0,68; 0,66 0,64; 0,60; 0,49 0,49; 0,44; 0,40 0,38; 0,37(4); 0,35(2); 0,34(2) 0,33; 0,36; 0,30 0,28(2); 0,27; 0,26(2); 0,22
74. (Größe und Erhaltungs- grad der Bruchstücke lassen Typ H. I, V, VI ausgeschlossen erscheinen)	H. II-IV	0+0+0+13	0,53; 0,46; 0,35 0,41; 0,34(2); 0,33; 0,32; 0,29 0,28(2); 0,26; 0,23
75. (meist Umschriftfragmente, so daß nur die Typen H. V und VI ausgeschlossen werden können. Daß sich freilich Fragmente des sonst im Fund nicht nach- weisbaren Typs H. I (Kopftyp) darunter be- finden, ist sehr unwahr- scheinlich)	H. I-IV	0+0+0+8	0,44; 0,26; 0,25 0,24(2); 0,23(2) 0,21
76. unbestimmbare Fragmente		0+0+0+26	zus. 6,12
77. Fragmente vom Kreuz- Holzkirchentyp		0+0+0+3	0,44; 0,40; 0,28

Quedlinburg

Otto III. (983–1002)

* 78.	Dbg. 613	3+0+0+0	1,59; 1,43; 1,39
* 79.	Dbg. 613 a	1+0+0+0	1,50

Lüneburg

Herzog Bernhard I. von Sachsen (973–1011)

Der Fund enthielt 12 ganze Exemplare (davon 8 Typ Dbg. 585, 4 sind Typ Dbg. 587). Fragmente waren nicht aufzufinden, was umso merkwürdiger berührt, da diese Typen neben den Sachsen- und Otto-Adelheid-Pfennigen die größte Anzahl unversehrter Stücke stellen und man bei der Art dieses Fundes durchaus auch Bruchstücke erwartet hätte. Sämtliche Exemplare sind untereinander in der Zeichnung des Kopfes (Hals- und Ohrpartie, Haare, Bänder) bzw. in den Umschriften variant. Auffallend ist, daß alle Stücke vom Typ Dbg. 587 korrekte Vs. Legenden enthalten, während drei der vier Exemplare entstellte Rs. haben (Nachprägungen?).

* 80.	Vs. BERNHARDVS DVX Rs. NNOMINE DNI AMEN	Dbg. 585	1+0+0+0	1,06
* 81.	Vs. BERNHARDVSDVX Rs. NNOMINIDNIAMEN	Dbg. 585	1+0+0+0	0,97
* 82.	Vs. BENHARDVSDVX Rs. NNOMIN/DN IMEN	Dbg. 585 a	1+0+0+0	1,27
* 83.	Vs. BERNHOV~DVX Rs. NOMIIVDIVMEN Umschrift gekürzt und in groben Buchstaben	zu Dbg. 585	1+0+0+0	1,03
* 84.	Vs. B $\bar{\Gamma}$ R/////DVX Rs. $\bar{\Gamma}$ MONN///// (rückläufig)	Dbg. 585 b	1+0+0+0	1,22
* 85.	Vs. B///HARDVSDVX Rs. NV $\bar{\Gamma}$ MOVXVE $\bar{\Gamma}$	zu Dbg. 585	1+0+0+0	1,11
* 86.	Vs. BERNHMRDVSDVX Rs. EDNWIDVNEMD Legende einfach nur entstellt oder Nachprägung? Friesland? geringes Gewicht!	zu Dbg. 585	1+0+0+0	0,90
* 87.	Vs. PINIIIDV~D/X// Rs. NN/M////NIAMEN	zu Dbg. 585	1+0+0+0	1,16
* 88.	Vs. BERNHA/////DVX Rs. NNOMI/////	Dbg. 587 a	1+0+0+0	1,19
* 89.	Vs. BERNH//DVSDVX Rs. IIVIIV/////	zu Dbg. 587	1+0+0+0	1,23
* 90.	Vs. BERNHARDV///X Rs. //VVSVI/////	zu Dbg. 587	1+0+0+0	1,21

Doppelschlag auf der Rs.

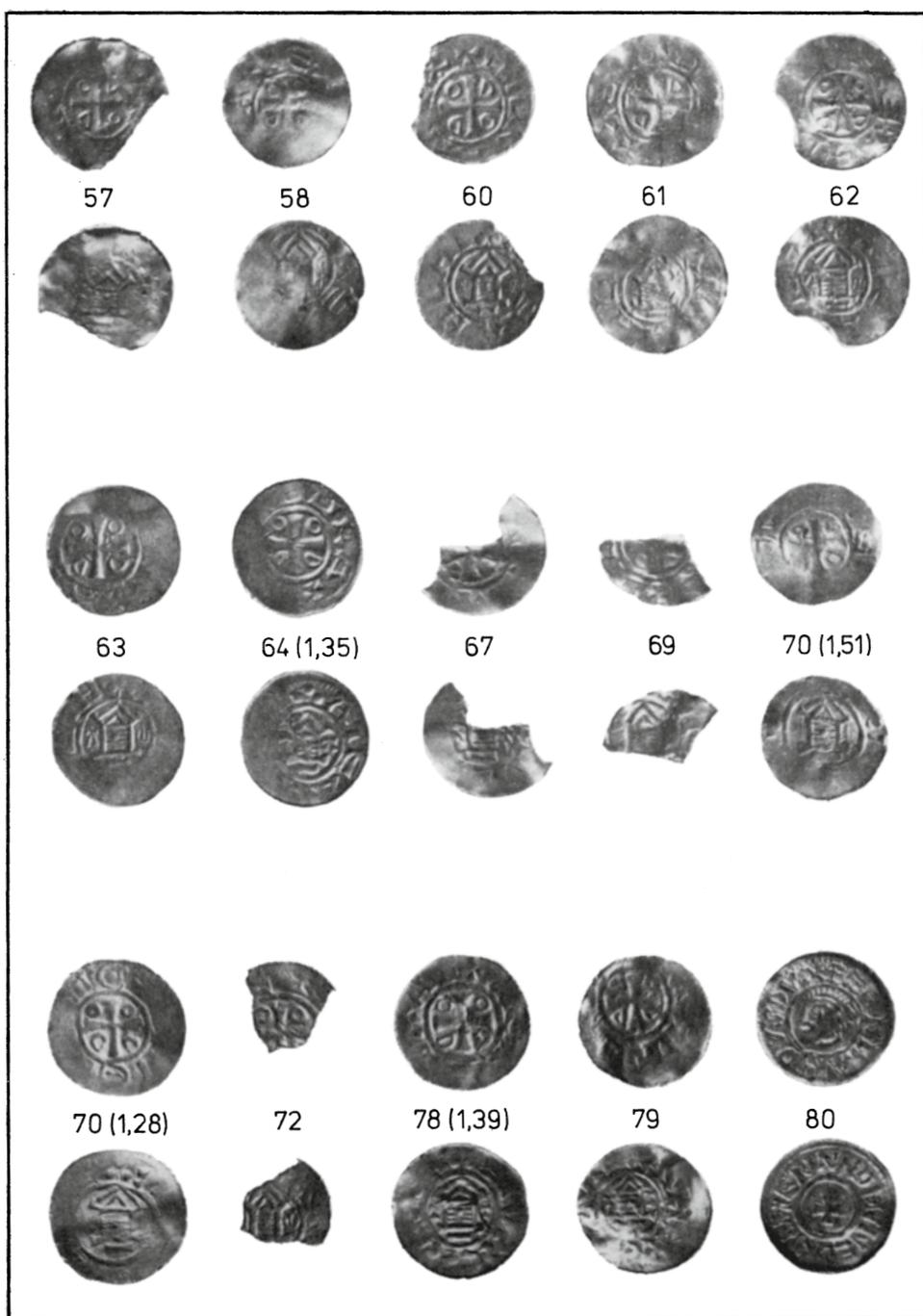


Abb. 4. Dorow, Kr. Grimmen. Europäische Münzen. 1:1

* 91.	Vs. BERNHARDVSDVX Rs. NDVVVSIII/// im rechten oberen Kreuz- winkel der Rs. ein Punkt	Dbg. – Fd. Priebröw, ¹⁷ 298	1+0+0+0	1,36
-------	---	---	---------	------

Bistum Hildesheim, Mzst. Mundburg

Bernward (995–1022)

* 92.	Vs. BERNWARDP~X Rs. XMVNDBVRR//	Dbg. 719 Meier, DMB 58 (1938), S. 181	1+0+0+0	1,28
-------	------------------------------------	---	---------	------

Köln

Otto III. als König (983–996)

* 93.		Dbg. 335 Häv. 67	0+0+0+1	0,49
-------	--	---------------------	---------	------

* 94.	Rs. COLONIII Stück ist gerollt	zu Dbg. 335 Häv. 67 a	1+0+0+0	1,43
-------	-----------------------------------	--------------------------	---------	------

Otto III. als König/Kaiser (983–1002)

95.		Typ Dbg. 335, 342 Typ Häv. 67, 73	0+0+0+6	0,33; 0,32; 0,28(2); 0,26; 0,14
-----	--	--------------------------------------	---------	---------------------------------------

Heinrich II. als König (1002–1014)

* 96.	Vs. HEIIIR/// Rs. wie Häv. 137 (Stück stark verrieben)	zu Dbg. 345 zu Häv. 137?	1+0+0+0	0,99
-------	--	-----------------------------	---------	------

Kaiser (Otto III. als Kaiser 996–1002?)

97.		Dbg. 342 Häv. 73	0+0+0+1	0,17
-----	--	---------------------	---------	------

Mainz

Otto III. (983–1002)

* 98.	(Hälfte eines O b o l s)	Dbg. 780	0+0+1+0	0,28
* 99.	nach der von V. Hatz ¹² vorgenommenen Gruppierung ist die Giebelform main- zisch, Worms oder Speyer scheiden deshalb aus	Dbg. 779?	0+0+0+1	0,38

Worms (?)

Otto II./III. (973–983–1002)

*100.	nach V. Hatz ist die Giebelform Worms	Dbg. 1913? Joseph 3?	0+0+0+1	0,37
-------	--	-------------------------	---------	------

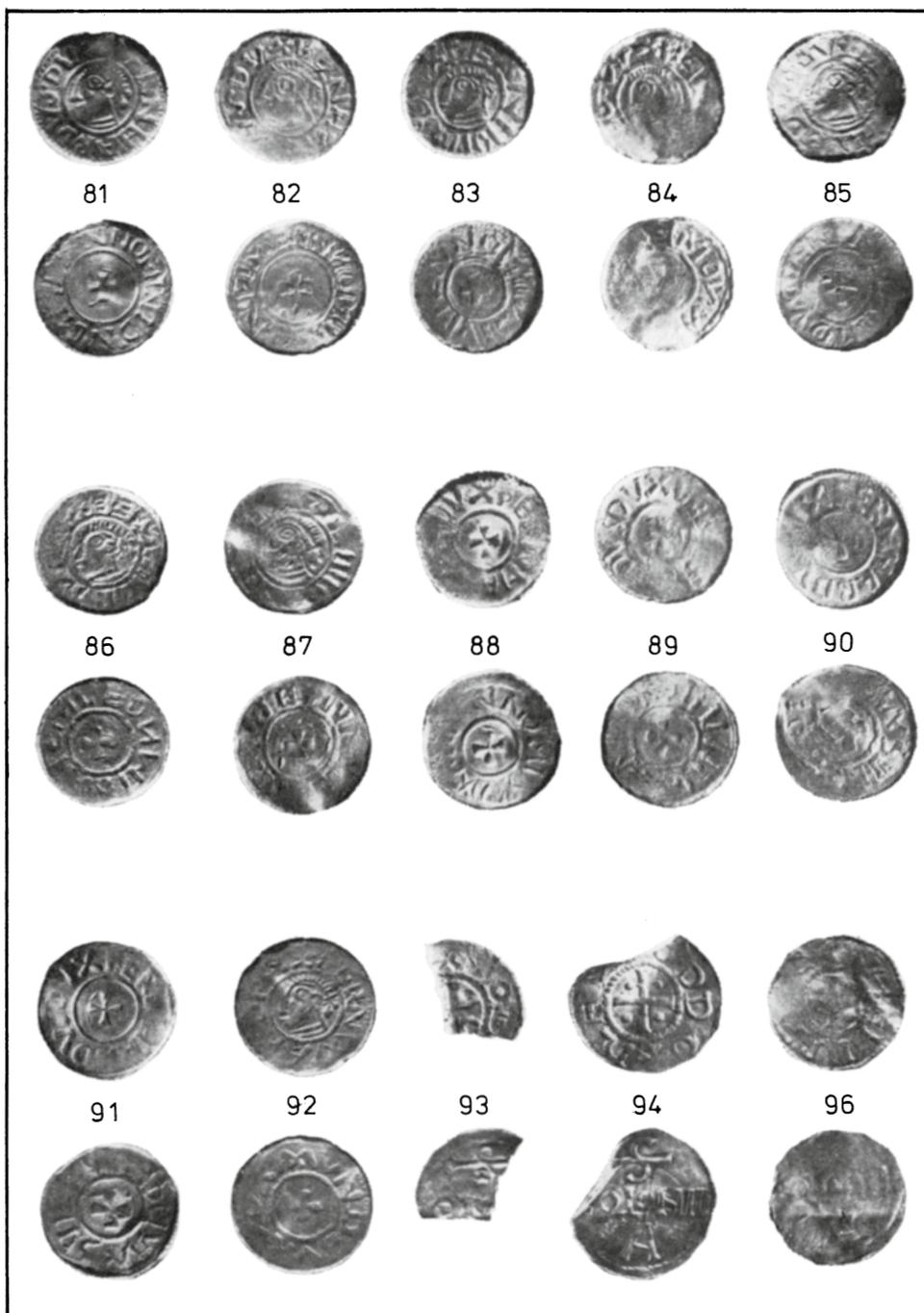


Abb. 5. Dorow, Kr. Grimmen. Europäische Münzen. 1:1

Dortmund

Otto III. als König (983–996)

*101.	Dbg. 743	0+0+0+5	0,26; 0,21; 0,20
	Bergh. 1		0,12; 0,10
102. (Zuordnung etwas unsicher, da Fragmente sehr klein)	Dbg. 743	0+0+0+4	zus. 0,77 g.
	Bergh. 1		

Unbestimmt westdeutsch (Dortmund)?

*103. Vs. /////IMPAUG Kreuz, in den Winkeln Kugeln Rs. III/////	-	0+0+0+3	0,25; 0,20; 0,18
IIP/IVI verwildert, wohl zweizeiliger Stadtname (ähnl. Dortmund, aber beide Zeilen ohne Zwischenraum direkt untereinander was für Dortmund m. E. nicht bezeugt ist)			

Zürich (Breisach?)

Herzog Burkhard II. von Schwaben (954–973)

*104. Vs. [DV] XPV [R////////	Dbg. 2120	0+0+0+1	0,30
Rs. [BVRECHA] RT////			
auf Vs.+Rs. gleiches Monogramm			

Dannenberg irrte in der Lesung der Rs., die nach dem hier vorliegenden Fundstück offenbar nicht zu ZVRECHA CIVITAS (Zürich) zu ergänzen ist, wie er annahm, sondern den Namen des Herzogs von der Vs. wiederholt, was zwar im allgemeinen merkwürdig wäre (gleiche Vs. und Rs.), bei der Eigenart dieser Münze aber nicht verwundern müßte, da ja auch das Monogramm auf beiden Seiten völlig gleich ist.

Zürich als Prägestätte ist somit aus der Umschrift nicht abzuleiten, auch das Monogramm entzieht sich vorerst dieser Deutung. Die Entscheidung für Zürich oder Breisach, die beiden bisher bekannten Münzstätten des Schwabenherzogs, bleibt offen.

Regensburg²²⁾

Im Fund sind sämtlichst nur Fragmente enthalten, so daß in der Regel auf die Wiedergabe der Umschriften, die nur zu geringen Teilen oder überhaupt nicht erkennbar sind, verzichtet worden ist. Für die Bestimmung der eigentlichen Regensburger ist dies nur von unter-

geordneter Bedeutung, fehlende Umschriften machen sich erst bei der Trennung Regensburg/Augsburg und Regensburg/Nebenzmünzstätten (Nabburg, Cham, Neuenburg) nachteilig bemerkbar. Bei der fragmentarischen Erhaltung des Materials bilden die wenigstens teilweise erkennbaren Münzmeisternamen und Kreuzwinkelzierate umso wichtigere Bestimmungshilfen, zumal sie jetzt durch W. Hahn¹³ chronologisch geordnet vorliegen. Da Dannenberg nunmehr durch Hahn überholt ist, sind allein die von Hahn gewonnenen Ergebnisse zur Grundlage der folgenden Bestimmungen gemacht worden.

Herzog Heinrich I. (948–955)

*105. Mm. [M]IL H. 10 0+0+0+1 0,21
Zierat: Prototyp

106. Mm. H[EI] H. 10 0+0+0+1 0,30

Herzog Heinrich II. (955–976), 1. Periode (955–973)

*107. Mm. unkenntlich H. 15 0+0+0+1 0,19
Zierat: so nur bei H. 15

*108. Mm. EL[LN] H. 15 0+0+0+1 0,27

Herzog Heinrich II. (955–976), 2. Periode (973–976)

*109. Mm. //EI H. 16 0+0+0+1 0,21

110. Mm. ELL/ H. 16 0+0+0+1 0,20

*111. Mm. M// H. 16 0+0+0+1 0,24

Unbestimmte Regensburger

Münzherr nicht zu ermitteln, Mzst. Regensburg durch Legendenreste und/oder Münzmeisternamen gesichert.

*112. Mm. /CH/ (948–976) H. 10, 15, 22 0+0+0+1 0,17

*113. Mm. ~I// (976–985) H. 17, 19 0+0+0+1 0,77

*114. Mm. SI// (976–995) H. 17, 19, 21 0+0+0+1 0,20

*115. Mm. unkenntlich 0+0+0+5 0,34(2); 0,31;
0,18; 0,11

Nabburg

Herzog Heinrich I. (948–955) oder Herzog Heinrich II., 1. Regierung (955–976)

*116. Mm. [PE]R H. 65, 68, 69 0+0+0+1 0,34
Vs. HEI(M)/////

Rs./AVA/////

Regensburg oder Nabburg

(Die Wahrscheinlichkeit auf Grund der Fundzusammensetzung und Prägefrequenzen spricht für Regensburg)

Herzog Heinrich II. (955–976), 1. Periode (955–973)

117. Mm. W/// H. 15, 16 0+0+0+1 0,33

Herzog Otto (976–982)

*118. Mm. nicht erkennbar H. 17, 70 0+0+0+1 0,26

Vs. +OT/////

Rs. ////ACIV///

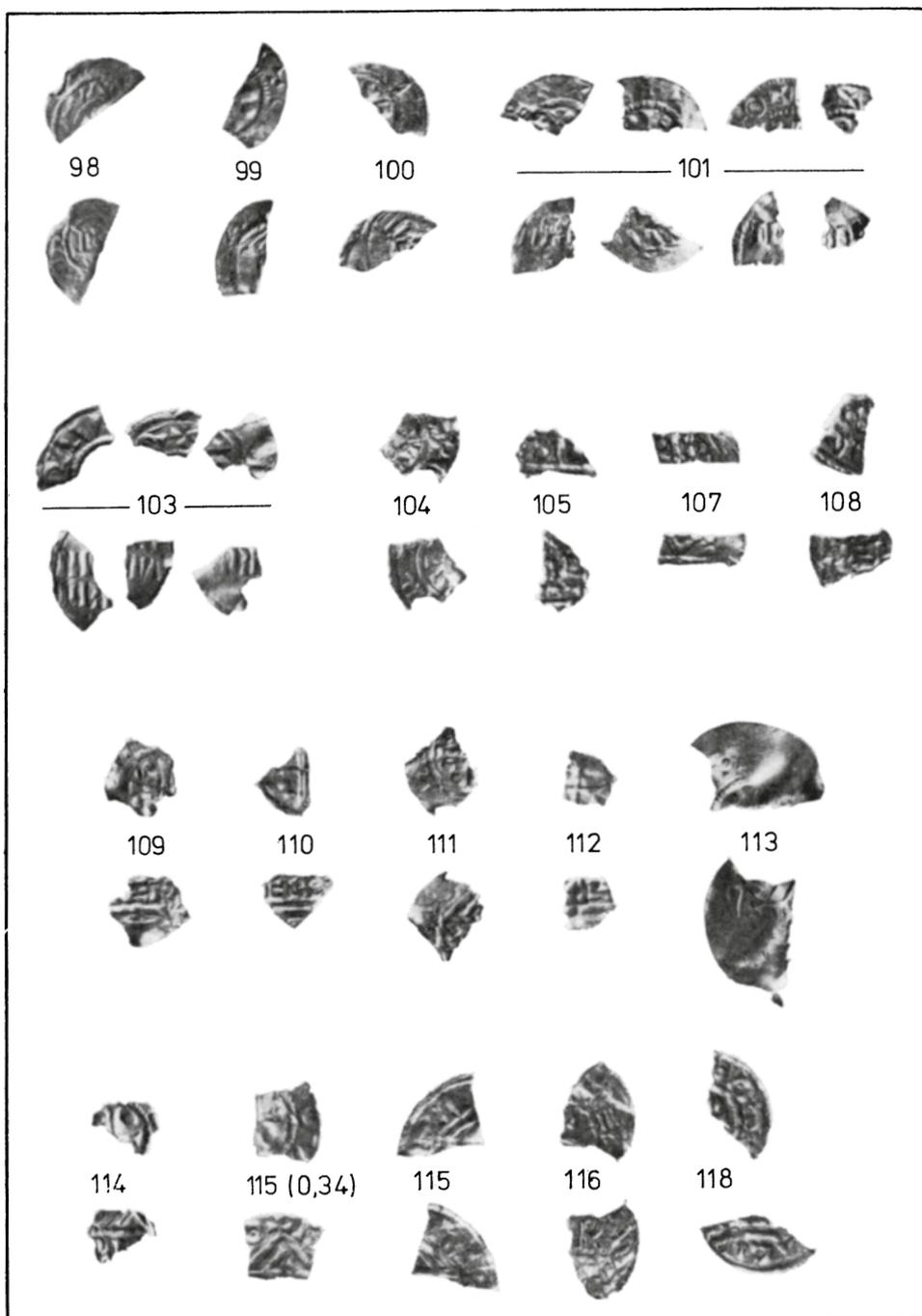


Abb. 6. Dorow, Kr. Grimmen. Europäische Münzen. 1: 1

Augsburg

Bischof Ulrich (923–973), 2. Periode (955–973)

*119. Mm. nicht erkennbar	H. 133	0+0+0+1	0,18
Vs. VD////////			
Rs. nicht erkennbar			

Regensburg und Nebenmünzstätten oder Augsburg(d. h. nicht örtlich, nur zeitlich auf Grund der Kreuzwinkelzierate bestimmbar, vgl. W. Hahn, *Moneta Radasponensis*, S. 32)

*120. Zierat 955–973		0+0+0+2	0,49; 0,30
121. Zierat 973–977/78		0+0+0+1	0,20
122. Zierat nicht nach 985		0+0+0+2	0,31; 0,12
123. Zierat nicht nach 995		0+0+0+1	0,30
124. Zierat 985–1002		0+0+0+1	0,31
*125. Zierat 995–1002		0+0+0+1	0,20
(Rs. PA////////)			
126. Zierat nicht nach 1002		0+0+0+1	0,32
*127. Mm. CV·I		0+0+0+1	0,30
Obol?			
Vs. Kreuz, in den			
Winkeln je 1 Kugel			
Legenden nicht lesbar			
Nachahmung? Böhmisch?			
128. unbestimmbare Bruchstücke		0+0+0+32	zus. 5,47
vom Regensburger Typ			
(KREUZ-LETTERNKIRCHE)			
129. unbestimmbare Bruchstücke vom		0+0+0+6	zus. 1,18
Typ Kreuz-Kirche			

Böhmen

In den Zuteilungen bin ich hier F. Cach¹⁴ gefolgt, der die Ergebnisse der älteren Spezialliteratur zur Chronologie der Boleslav-Denare des 10. Jh. verarbeitet hat. Sämtliche im Fund enthaltenen Fragmente unzweifelhaft böhmischen Ursprungs gehören in die Zeit Boleslav II.

Boleslav II. (967–999)

*130.	C. 82 var.	0+1+0+0	1,00
*131.	C. 82	0+0+0+2	0,35; 0,24
*132.	C. 84	0+0+0+1	0,38
*133.	C. 67	0+0+0+1	0,40
*134.	zu C. 64	0+0+0+1	0,53

Nur typologisch bestimmbar

Nach Cach treten die Typen HAND–HAND und HAND–KREUZ nur unter Boleslav II. auf. Der Typ HAND–KIRCHE ist außerdem unter Boleslav I. (929–967) und unter den von Cach als unbestimmt (Ende 10. Jh.) eingeordneten Denaren, der Typ KOPF–HAND unter Emma (985–995) und Sobeslav (985–995) nachweisbar. Am langlebigsten erwies sich der aus Regensburg entlehnte

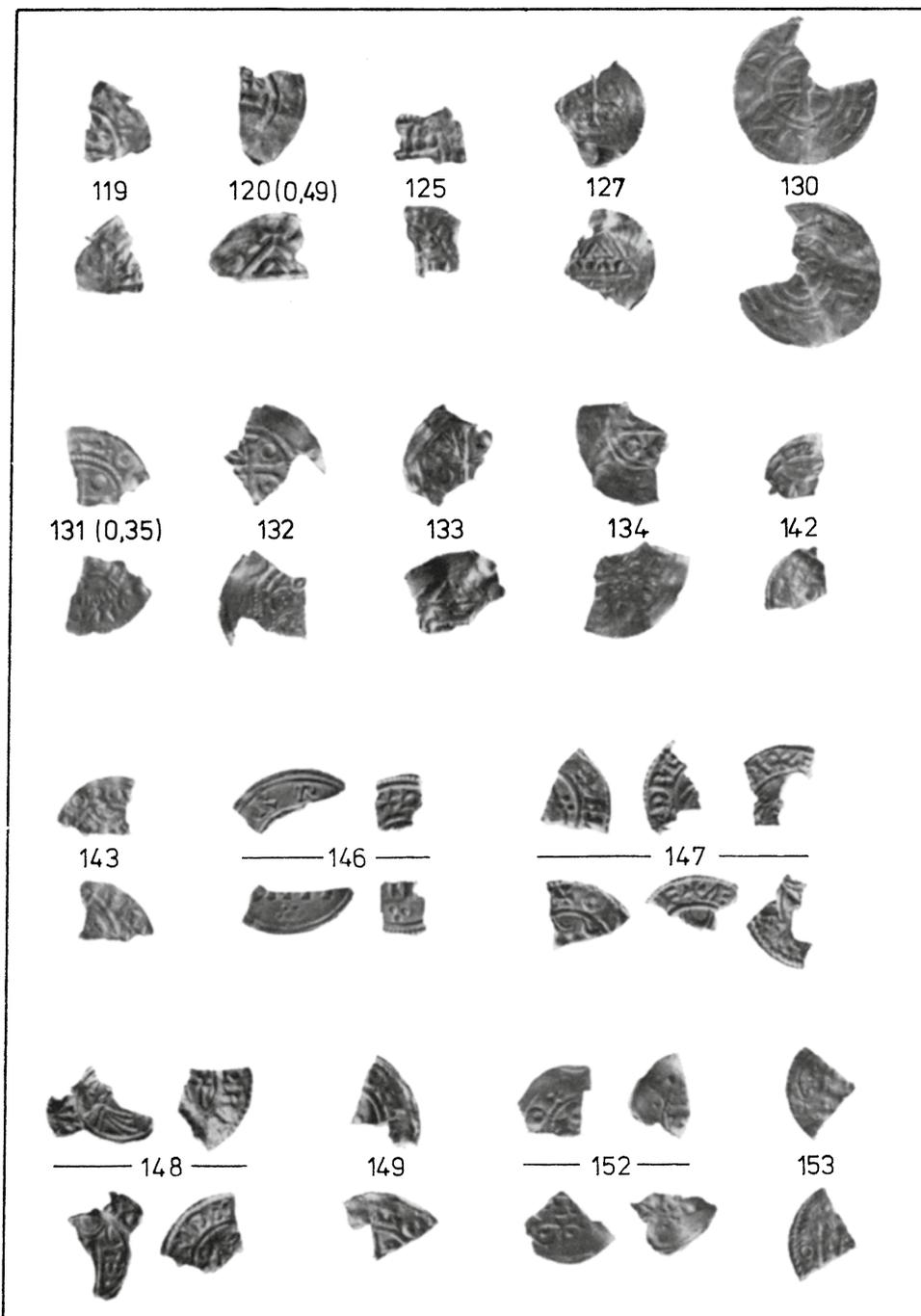


Abb. 7. Dorow, Kr. Grimmen. Europäische Münzen. 1:1

Typ KREUZ-LETTERNKIRCHE. Er läßt sich von Boleslav I. bis zu Jaromir (1003-1012, 1033 bis 1034) verfolgen. Der Typ KREUZ-KREUZ ist unter Boleslav II. nur einmal zu belegen (C. 101), seine Hauptprägezeit fällt erst in das 11. Jh. (Boleslav III., Jaromir).

135. Typ HAND-HAND	C. 110-111	0+0+0+2	zus. 0,39
136. Typ HAND-KREUZ	C. 89, 99-100, 102-109, 112-119, 137-138	0+0+0+5	zus. 1,12
137. Typ HAND-KIRCHE	C. 28-31, 36-39 121, 132-135, 142-143, 168-182	0+0+0+5	zus. 0,77
138. Typ KOPF-HAND	C. 122-131, 136 139-141, 144 145, 146-157	0+0+0+10	zus. 2,86
139. Typ KREUZ-LETTERN- KIRCHE	C. 1-27, 32-35 40-45, 60, 63-78, 186-195, 230-251	0+0+0+15	zus. 2,67
140. Typ KREUZ-LETTERN- KIRCHE mit ONO	C. 23-25, 63-64 68-72, 75-79, 170-192	0+0+0+4	zus. 0,95
141. Typ KREUZ-KREUZ	C. 101	0+0+0+1	0,36
*142.	zu C. 175	0+0+0+1	0,17
*143.	zu C. 180	0+0+0+1	0,21
144. unbestimmbare Frag- mente (Böhmen)		0+0+0+11	zus. 2,10

Böhmen/England

(unbestimmbare Fragmente vom Typ KOPF-HAND, sowohl Boleslav II. als auch Ethelred II. möglich)

145.		0+0+0+16	zus. 2,55
------	--	----------	-----------

England

Edgar (959-975)

*146.	Typ BMC, Edgar I/II	0+0+0+2	0,23; 0,20
-------	------------------------	---------	------------

Ethelred II. (979-1014)

*147. Typ KOPF-HAND	Hild., Typ B BMC, Ethelred, II	0+0+0+3	0,32; 0,25; 0,21
*148. Typ KOPF-HAND	Hild., Typ B 2 BMC, Ethelred, II d/e	0+0+0+2	0,37; 0,33
*149. Typ SHORT CROSS	Hild., Typ C BMC, Ethelred, Typ III	0+0+0+1	0,30

150. Typ nicht bestimmbar		0+0+0+5	zus. 0,81
Unbestimmbare Fragmente angelsächsischer Münzen			
151.		0+0+0+9	zus. 0,98

Italien

Otto III. (983–1002), Mzst. *Pavia*

*152.	zu CNI, Bd. IV, Taf. 40, 12	0+0+0+2	0,42; 0,33
-------	--------------------------------	---------	------------

Skandinavien

Der Fund enthielt zahlreiche Bruchstücke der dünnen, halbbrakteatenähnlichen sog. „Birka-“ oder „Hedebymünzen“, die durch B. Malmer¹⁵ eine sorgfältige Bearbeitung erfahren haben, so daß diese früher nur sehr vage zu bestimmenden Münzen heute typologisch gereiht und chronologisch geordnet vorliegen. Bei der Bestimmung dieser Münzgruppe ist deshalb auf die Anführung der älteren Literatur verzichtet und ausschließlich auf Malmer Bezug genommen worden. Von den im Ergebnis bei Malmer ermittelten Kombinationsgruppen (KG) enthielt der Fund die jüngeren Karolingertypen (Malmer KG 8,9) und die Kreuztypen (Malmer KG 10–12) sowie als besonderes Stück einen Vertreter der KG 13 (s. unten Nr. 161).

Die Prägearart und die überaus fragmentarische Erhaltung (das meiste nur in winzig kleinen Splittern) erschweren im vorliegenden Fund eine genaue Bestimmung außerordentlich und machen sie z. T. sogar unmöglich, so daß der Großteil des Materials nur summarisch verzeichnet werden kann.

Jüngere Karolingertypen [ca. 960–985]

*153. (950–965)?	M. KG 8? (Taf. 38, 3+14)	0+0+0+1	0,14
*154. (975–980)	M. KG 9 b	0+0+0+3	0,06; 0,04(2)
*155. (980–985)	M. KG 9 d	0+0+0+2	0,091; 0,05
156. unbestimmbar (vermutlich ausschließlich M. KG 9)		0+0+0+35	zus. 2,05

Kreuztypen [ab ca. 965/980]

*157.	M. KG 10 a	0+0+0+6	0,10(2); 0,05(4)
*158.	M. KG 10 b	0+0+0+1	0,08
159. unbestimmte Kreuztypen	M. KG 10–12	0+0+0+72	zus. 3,70
160. gänzlich unbestimmbar (mehr als 500 kleine und kleinste Splitter)	–	–	zus. 10,77

Schweden

- *161. (ca. 995) M. KG 13 0+0+1+0 0,14
 In einem die KG 13 behandelnden Aufsatz (Fornvännen 61 (1966), S. 208–218) weist B. Malmer sie als die älteste, unter byzantinischem und angelsächsischem Einfluß entstandene schwedische Münzprägung aus. Nach dem a. a. O., S. 212 vorgelegten Stempelverzeichnis dürfte das im Fund Dorow enthaltene Bruchstück (Hälfte) zu A/I–II gerechnet werden. Für Stücke der KG 13 ist ein Vorkommen in deutschen Funden bisher nicht belegt. Als Prägezeit gibt Malmer die 90er Jahre des 10. Jh. an.

Übriges

- *162. unbeprägte Schrötlinge (Fragmente) 0+0+1+1 0,76; 0,49
 *163. einseitig, roh beprägtes Silber, Bilder nicht erkennbar (von den skandinavischen Halbbrakteaten in Mache und Stil deutlich unterschieden) 0+0+0+7 zus. 0,89
 *164. gelochte Münzbruchstücke (davon eines ein Fragment eines Sachsenpfennigs) 0+0+0+5 zus. 0,44
 *165. unbestimmbare Bruchstücke mit Stoffresten 0+0+0+3 zus. 0,32

Unbestimmbarer Münzbruch

166. mehr als 1000 Fragmente zus. 106,0

Insgesamt enthielt der Fund Dorow bei einem Gewicht von 475 g 88 + 23 + 14 + 1115 bestimmbare Münzen (= 369 g) und gegen 1 000 Fragmente, die unbestimmbar waren (= 106 g). Er nimmt von der Größe des Münzbestandteils her eine Mittelstellung in den Hacksilberfunden Pommerns ein¹⁶, ohne die Bedeutung wie die zeitlich vergleichbaren, weitaus größeren Funde von Polzin, Witznitz, Stolp, Schöningen und Rummelsburg¹⁷ zu erreichen.

Ausgangspunkt der folgenden Betrachtungen ist der bestimmbare Anteil von 369 g (78 0/0 des Gesamtfundes), wovon auf die Ganzstücke 116 g (31,5 0/0) und auf die Fragmente 253 g (68,5 0/0) entfallen.

Am stärksten vertreten sind die Sachsenpfennige (169,5 g; 28 + 6 + 4 + 647) und die Otto-Adelheid-Pfennige (111,2 g; 41 + 16 + 8 + 97). Dann folgen mit weitem Abstand die skandinavischen „Halbbrakteaten“ (17,6 g; 0 + 0 + 1 + ca. 700), die Gruppe Regensburg/Augsburg (15,4 g; 0 + 0 + 0 + 59), Böhmen (14,5 g; 0 + 1 + 0 + 62), Herzog Bernhard I. in Lüneburg (13,8 g; 12 + 0 + 0 + 0), die westdeutsch-rheinischen Münzstätten (9,6 g; 3 + 0 + 1 + 23), Quedlinburg (5,9 g; 4 + 0 + 0 + 0). Geringe Bestandteile entfallen auf England (4,0 g) und Italien (0,75 g).

Insgesamt gesehen ist die Fundzusammensetzung als durchaus typisch für die Hacksilberfunde des Oder-Mündungsgebietes zu bezeichnen, doch lassen einige Bestandteile immerhin aufmerken. Während die hohen Anteile an Sachsen- und Otto-Adelheid-Pfennigen erwartet werden konnten, ist das Auftauchen skandinavischer Prägungen an dritter Stelle auffallend und darf wohl zusammen mit dem im Fund enthaltenen Schmuck skandinavischer Herkunft als Indiz für eine nicht nur ganz einseitig auf den Export deutscher Mün-

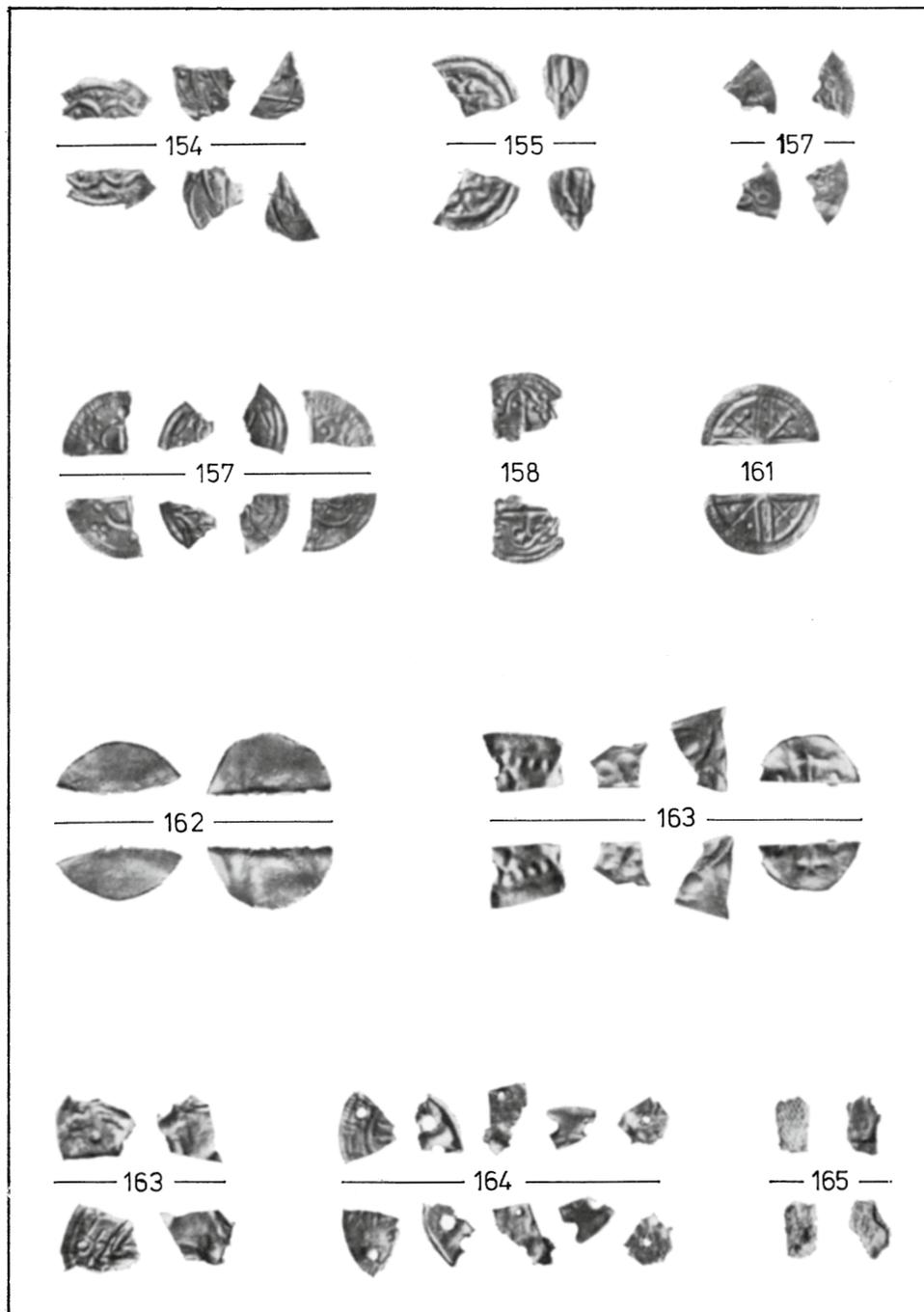


Abb. 8. Dorow, Kr. Grimmen. Europäische Münzen. 1:1

zen nach Skandinavien gerichtete Verbindung gewertet werden. Von numismatisch besonderem Interesse ist dabei der erstmalige Fundnachweis der ältesten schwedischen Münzen (Kat. Nr. 161) auf deutschem Gebiet. Während sich die bayerischen und böhmischen Anteile etwa in dem durch gleichartige Funde gesteckten Rahmen halten, sind die prägestarken Münzstätten Lothringens und der Rheinlande schwach vertreten. Fast noch auffallender ist die geringe Repräsentanz der angelsächsischen Münzen, die sonst in den Funden der Jahrtausendwende zahlreicher auftreten und erst im Laufe des 11. Jh. abnehmen.

Obwohl der Fund von Dorow infolge seines besonders hohen Hacksilberanteils (womit sich wieder einmal Pommern als das klassische Land der Hacksilberschätze erweist) nicht voll bestimmbar ist, läßt sich doch erkennen, daß ihm die „weiträumige Durchmischung“ (G. Hatz) der skandinavischen Schätze fehlt und er in der Bevorzugung der Sachsen- und Otto-Adelheid-Pfennige mehr zu einem „Heimatfund“ tendiert. Dazu paßt, daß er schon Nachprägungen der Otto-Adelheid-Pfennige enthielt, die in Skandinavien erst seit ca. 1020 auftreten.

Bei der relativen Typenarmut des Fundes verdient seine numismatische Perle, der Denar Herzog Burkharde II. von Schwaben (Kat.-Nr. 104) hervorgehoben zu werden. Besonders hinzuweisen ist auf die 4 (!) Quedlinburger Denare, die sonst auch in sehr viel größeren Funden nur in 1 bis 2 Exemplaren auftreten. Nur der Fund von Priebrow²⁰ hatte mit 6 + 1 Stück einen höheren Anteil, was zugleich den höchsten bisher bekannten Fundanteil dieses frühesten Quedlinburger Münztyps darstellt. Erwähnenswert sind ferner der Mundburger Denar Bischof Bernwards von Hildesheim (bisher in Pommern nur im Fund von Schöningen¹⁷ nachweisbar und auch sonst recht selten), der Nachweis angelsächsischer Münzen König Edgars (959–975) und der Denar Ottos III. aus Pavia. Neues Material ist durch den Fund nicht zutage gekommen.

Für die *Datierung* des Fundes müssen die in Anmerkung 17 genannten Funde herangezogen werden. Ersten Aufschluß über die zeitliche Grenze (Fundabschluß) liefern die „bodenständigen“ Münzsorten der Sachsen- und Otto-Adelheid-Pfennige. So fehlen Sachsenpfennige der jüngeren Gruppe vollständig, die bereits ziemlich regelmäßig in den nach 1000/1010 abgeschlossenen Funden auftreten (Rummelsburg und Schöningen, nach 1011). Von den Otto-Adelheid-Pfennigen fehlen bis auf zwei Ausnahmen alle Nachprägungen, was den Fundabschluß ebenfalls gegen die Jahrtausendwende rückt. Vor 1000 liegen alle nichtsächsischen Bestandteile, auch von Ethelred II. (979–1014) fanden sich nur die älteren Typen. Als einzige sicher nach 1000 geprägte Münze läßt sich der Kölner Denar Heinrichs II. als König (1002–1014) (Kat.-Nr. 96) nachweisen, der quasi als Schlußmünze des Fundes zu gelten hat, denn die theoretisch darüber hinaus reichende Prägung Bernwards von Hildesheim (995–1022) aus der Münzstätte Mundburg ist nach Ausweis anderer Funde schon kurz vor oder um 1000 entstanden. Damit ist der Fundabschluß zwischen 1002 und 1014 anzunehmen. Da aber von den zahlreichen Münzen König Heinrichs II. lediglich ein Exemplar im Fund vorkam, ist die Datierung mit einiger Sicherheit auf kurz nach 1002 zu präzisieren.¹⁸ Bestätigt wird dieser Ansatz auch dadurch, daß die vor 1000 einsetzende Prägung Quedlinburgs relativ zahlreich vertreten ist, während von dem kurz nach der Jahrtausendwende mit ungefähr gleichen Prägefrequenzen beginnenden benachbarten Halberstadt noch alle Münzen fehlen. Vor allem aber ist geltend zu machen, daß sich kein einziger Sachsenpfennig der jüngeren Sorte vorfand, die doch neben den schon erwähnten Funden von Rummelsburg und Schöningen auch in den – wie der Fund Dorow – Schlußmünzen aus der Zeit Hein-

richs II. vor der Kaiserkrönung besitzenden brandenburgischen Funden von Ragow (nach 1002)¹⁹, Priebrow (nach 1011) und Leissow (nach 1011)²⁰ vorkamen. Damit ist der Fund Dorow etwas jünger als die ihm inhaltlich verwandten, allerdings ungleich umfangreicheren Funde von Polzin (nach 983/991), Stolp (nach 985/991), Witznitz (nach 991) und gehört zur Gruppe der älteren Münzschatzfunde Pommerns, in denen die europäischen Münzen die arabischen Dirham zu überwiegen beginnen und die innerhalb der ersten Etappe des massenhaften Exports deutscher Münzen in das Ostseebecken niedergelegt worden sind.

Zeitlich am weitesten in das 10. Jh. reichen die bayerischen Münzen des Fundes. Die Regierungszeit Herzog Heinrichs I. (948–955) bezeichnet zugleich die untere Grenze des Bildungsalters des Fundes, der für die europäischen Münzen etwa den Zeitraum eines halben Jahrhunderts umfaßt.

Wie weit der Abschluß des Fundes nach Ausweis der Münzen einerseits und seine Vergrabungszeit andererseits konform gehen, ist dabei von untergeordneter Bedeutung. Mancherlei Unwägbarkeiten können hierbei eine Rolle gespielt haben. Es ist fraglos richtig, daß der Abschluß der Schatzbildung (d. h. der Zeitpunkt, nach dem dem Schatz keine weiteren Münzen mehr einverleibt worden sind) und die Vergrabungszeit nicht identisch sein müssen und durchaus für die Zirkulationszeit der Schlußmünze noch ein paar Jahre einzukalkulieren sind. Die hierfür in der numismatischen Literatur angegebenen Zeitspannen sind aber sehr subjektiver Natur, und die einheitliche Datierung nach der Schlußmünze (ein notwendiges Erfordernis für exakte Fundanalysen und Voraussetzung für vergleichende Fundbetrachtungen) setzt sich erst in jüngster Zeit allmählich durch.²⁴

Literatur

(In den Anmerkungen vollständig nachgewiesene Literatur – weil zum Verständnis des Textes dort notwendig – ist hier *nicht* aufgenommen.)

P. Berghaus: Münzgeschichte der Stadt Dortmund. Dortmund 1958

BMC: H. A. Grueber/C. F. Keary: A Catalogue of English Coins in the British Museum. Anglo-Saxon Series. Vol. II: Wessex and England to the Norman Conquest. London 1887 (Reprint London 1970 benutzt)

CNI: Corpus Nummorum Italicorum. Vol. IV: Lombardia (Zecche minori). Rom 1913

Häv.: W. Hävernich: Die Münzen von Köln. Die königlichen und erzbischöflichen Prägungen der Münzstätte Köln, sowie die Prägungen der Münzstätten des Erzstifts Köln vom Beginn der Prägung bis 1304. Köln 1935

Hild.: B. E. Hildebrand: Anglosachsiska mynt i Svensk Konglia Myntkabinetet funna i Sveriges jord. Stockholm 1881

P. Joseph: Die Münzen von Worms nebst einer münzgeschichtlichen Einleitung. Darmstadt 1906

Meier, DMB: O. Meier: Die frühmittelalterliche Münzstätte „Mundburg“ des Bistums Hildesheim. Deutsche Münzblätter 58(1938), S. 151 ff.

ZfN: Zeitschrift für Numismatik. Berlin

Nicht auf die Literatur bezügliche Abkürzungen im Katalog

KG: Kombinationsgruppe(n)
Mm: Münzmeister
Rs: Rückseite der Münze
Vs: Vorderseite der Münze

Anmerkungen

- 1 Freilich ist das nach Grad der fragmentarischen Erhaltung des Fundstücks zu relativieren. Bei kleineren Fragmenten bezeichnet das Zitat entsprechend den Prototyp.
- 2 H. Dannenberg: Die deutschen Münzen der sächsisch-fränkischen Kaiserzeit. 4 Bände. Berlin 1876–1904.
- 3 Zur Charakteristik und Namensgebung dieser Münzgruppe vgl. V. Jammer: Die Anfänge der Münzprägung im Herzogtum Sachsen. Hamburg 1952, S. 17 (Literatur) und S. 58–61.
- 4 Die von M. Gumowski: Corpus nummorum Poloniae. Bd. 1. Krakow 1939, unter Nr. 292–389 verzeichneten Stücke sind eine beachtenswerte Materialbasis, doch zur Klassifizierung oder als Zitiergrundlage wenig hilfreich und führen über Dannenberg kaum hinaus. (zit. Gum.)
- 5 Mangels geeigneter Begriffe zur Umschreibung der Eigentümlichkeiten möchte ich diese bisher nicht in der Literatur verwendeten Begriffe einführen. Ihre im Text genannten Charakteristika sind ein erster Versuch und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Endgültigkeit.
- 6 Haupttypen: 1. Kopf-Kreuz mit O-D-D-O in den Winkeln
2. Kreuz mit O-T-T-O oder O-D-D-O in den Winkeln – sog. Holzkirche
Die Umschriften nennen die Namen Ottos und der Adelheid.
- 7 Zusammenfassung der Meinungen bei V. Jammer, Anfänge, S. 17 f., 61–64.
- 8 so daß die Münzen vorerst als Vormundschaftsprägungen der Adelheid angesehen werden müssen. Der Prägebeginn dürfte demzufolge in das Jahr 991 (Beginn der Vormundschaftsregierung) fallen und das Ende nach Ausweis der Funde um 1040 anzusetzen sein, da auch nach dem Tode Ottos III. der Münztyp offenbar wegen seiner Beliebtheit als Typ immobilisiert weitergeprägt wurde. Dieser auf der Auswertung der schwedischen Münzfunde basierende Befund (vgl. G. Hatz: Handel und Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Schweden in der späten Wikingerzeit. Die deutschen Münzen des 10. und 11. Jh. in Schweden. Stockholm 1974, S. 50) wird durch den vorliegenden Fund zwar nicht in Frage gestellt, doch gibt er immerhin zu der Bemerkung Anlaß, daß – entsprechend dem zeitlichen Ansatz von 991 – der eine Säule des Fundes von Dorow ausmachende hohe Anteil an Otto-Adelheid-Pfennigen in der sehr kurzen Zeit von 15 Jahren akkumuliert worden sein müßte (vgl. die Erörterungen zum Bildungsalter des Fundes oben S. 203 f.). Zudem fehlen die als die ältesten Otto-Adelheid-Denare angesehenen Stücke vom Typ Kopf-Kreuz, was sich mit dem Hinweis auf die Seltenheit dieses Typs nur einigermaßen erklären läßt.
- 9 V. Hatz: Zur Frage der Otto-Adelheid-Pfennige. Versuch einer Systematisierung auf Grund des schwedischen Fundmaterials. In: Commentationes de nummis saeculorum 9–11 in Suecia repertis. Bd. 1, Stockholm 1961, S. 105–144. Die Basis der Untersuchung bilden mehr als 4 500 Otto-Adelheid-Pfennige aus den schwedischen Funden der Wikingerzeit.
Hatz Typ I: Kopf – Kreuz mit O-D-D-O, reguläre Umschrift
Hatz Typ II: Kreuz mit O-T-T-O – Holzkirche, reguläre Umschrift
Hatz Typ III: Kreuz mit O-D-D-O – Holzkirche ohne Beizeichen, reguläre Umschrift
Hatz Typ IV: Kreuz mit O-D-D-O – Holzkirche mit Beizeichen, reguläre Umschrift
Die Typen V und VI sind als Nachprägungen an ihrer entstellten Umschrift kenntlich, beim Typ VI erscheint ferner das Kreuz mit einem Krummstab belegt.

10 Für diese Typen ist die Verprägung von Rammelsberger Silber nachgewiesen und damit Goslar als Münzstätte anzunehmen, vgl. E. Kraume/V. Hatz: Die Otto-Adelheid-Pfennige und ihre Nachprägungen. In: Hamburger Beiträge z. Numismatik Bd. 5, H. 15 (1961), S. 13–23.

11 etwa verschiedene Officinen

12 V. Hatz: Zur Unterscheidung der Ottonischen Prägungen in Mainz, Worms und Speyer. In: Commentationes (wie Anm. 9), S. 145–151.

13 W. R. O. Hahn: Moneta Radasponensis. Bayerns Münzprägung im 9., 10. und 11. Jh. Braunschweig 1976.

14 F. Cach: Nejstarší české mince. Bd. 1: České denáry do mincovni reformy Břetislava I. Prag 1970.

15 B. Malmer: Nordiska mynt före år 1000. Bonn/Lund 1966. (Acta Archeologica Lundensia. Ser. 8, Nr. 4)

16 vgl. W. Petzsch: Die vorgeschichtlichen Münzfunde Pommerns. (Greifswald 1931).

17 Fd. Witzmitz: ZfN 6(1879), S. 242–251; Fd. Stolp: Mémoires de la Société Arch. et de Num. de St. Pétersbourg. Bd. 2 (1848), S. 96–109; Fd. Schöningen: ZfN 11(1884), S. 253–263; Fd. Rummelsburg: Berl. Bl. f. Münz-, Siegel u. Wappenkunde. Bd. 1 (1863), S. 13–43. Zur Datierung und Berichtigungen der Funde vgl. das Fundverzeichnis bei V. Jammer, Anfänge a. a. O., S. 121 bis 169.

18 W. Hävernich, Köln, S. 43

19 Fd. Ragow: ZfN (1887), S. 245–248. Welche Ansprüche in der fundreichen 2. Hälfte des

19. Jh. an die Qualität mittelalterlicher Münzfunde gestellt wurden, erhellt, wenn der Fundbearbeiter (Dannenberg) a. a. O., S. 245 schreibt, daß sich seine „mäßigen Erwartungen noch als zu sanguinisch“ erwiesen. Was hätte wohl der Altmeister deutscher mittelalterlicher Numismatik zum Fund von Dorow gesagt! Vf. vorliegender Fundbeschreibung kann versichern, daß er sich glücklich schätzen würde, einen Fund wie den von Ragow (über 200 ganze Ex.) bearbeiten zu können.

20 Fd. Priebrów: Berliner Münzbl. 1925, S. 273 ff.; Fd. Leissow; E. Bahrfeldt, Der Silberfund von Leissower Mühle. – In: Hervorragende Kunst- und Alterthumsgegenstände des Märkischen Provinzialmuseums Berlin. H. 1: Hacksilberfunde. Berlin 1896, S. 16–41.

21 Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß allgemein Fundabschluß und Vergrabungszeit nicht identisch sein müssen und durchaus für die Zirkulationszeit der Schlußmünzen noch ein paar Jahre einzukalkulieren sind. Auch kann ein Schatz bereits in sich abgeschlossen gewesen ein, bevor er der Erde anvertraut wurde.

22 Nach Beginn der Drucklegung hatte Herr Dr. Hahn, Wien, die Freundlichkeit, die Bestimmung der Regensburger Fragmente an Hand seines umfangreichen Regensburger Stempelcorpus-Materials zu überprüfen. Ich verdanke ihm folgende Präzisierungen bzw. Änderungen der im Fundkatalog vortragenen Zuordnungen:

107: Nabburg (Hahn 68)

109: Nabburg (Hahn 69)

111: Herzog Heinrich II. (955–976), 1. Periode (955–973) (Hahn 15)

116: Herzog Heinrich I. (948–955) (Hahn 65)

117–118: wie vermutet nicht Nabburg sondern Regensburg (Hahn 16, 17)

119: Regensburg, Heinrich II. (955–976), 1. Periode (955–973) (Hahn 15)

123: Nabburg, Herzog Otto (976–982) (Hahn 70)

124: Regensburg, Herzog Heinrich IV. (995–1002) (Hahn 25)

126: Regensburg, Herzog Heinrich I. (948–955) (Hahn 10).

Trotz der schlechten und fragmentarischen Erhaltung der Regensburger haben sich in allen anderen Punkten meine Bestimmungen bestätigt. Herrn Dr. Hahn sei für seine Bemühungen auch an dieser Stelle noch einmal gedankt.